



Abstract-Heft

Transkultureller Theaterschauplatz: Grenzen und die Odyssee Fliehender

Interdisziplinäres Symposium

1.-3. Februar 2018

Künstlerhaus Büchsenhausen,
Weiherburggasse 13
Innsbruck / Österreich

Inhaltsverzeichnis

Program	4
Keynotes	6
Prof. Dr. Günther Heeg	6
Prof. Dr. Julius Heinicke	7
Abstracts	8
Konflikte & Frage der Menschenrechte im Asylwesen	8
Mag. (FH) Katharina Ehikioya-Lang	8
Mag. Armin Staffler	8
Grenzen & Fremde: Prozesse von (De-)Konstruktion	9
Dr. Rike Stotten	9
Dr. Peter Clar	10
Grenzen & Fremdheitserfahrung in der Komfortzone	11
Mag. Dr. Silke Felber	11
Kevin Rittberger	12
„Ausnahmesituationen“ postdramatischer Ästhetik	13
Mag. Koku G. Nonoa	13
Yasser Almaamoun	14
Matthias Rankov/Susannah Haas	15

1. Podiumsdiskussion: Grenzen und Frage des Paternalismus in der Unterstützungsarbeit von fliehenden Menschen	16
Dr. Matthias B. Lauer	17
Mag. ^a Kathrin Heis, MA	17
Grenzen und Fliehende: Andere Betrachtungsweisen	18
Dr. Julia Prager	18
PD Dr. Marina Hertrampf	19
Dr. Sebastian Prothmann	20
2. Podiumsdiskussion: Grenzen und Fliehende: Wen trifft der Blick? Wer ist oder fühlt sich betroffen? Was ist Heimat und was heißt Heimatschutz?	21
Dipl.-Dolm. Elvira Iannone	21
Performance: Franz Kafkas Bericht über eine Akademie : Eine postdramatische Adaption	22

Programm

Donnerstag, 1. Februar 2018

14:00 – 14:30: **Eröffnung**

Sebastian Donat (Dekan der Philologisch- Kulturwissenschaftlichen Fakultät, Universität Innsbruck)

Forschungsfeld „Dynamik der Ordnung(en)“ und Einführung in die Thematik des Symposiums

Roman A. Siebenrock (Theologie, Universität Innsbruck)

Koku G. Nonoa (Vergleichende Literaturwissenschaft, Universität Innsbruck)

14:30 – 15:45 **Konflikte & Frage der Menschenrechte im Asylwesen**

Katharina Ehikioya-Lang (Soziale Arbeit, Sozialpolitik & -management, Management Center Innsbruck) Menschenrechtsverletzungen im österreichischen Asylwesen – eine kritische Analyse aus sozialarbeiterischer Perspektive

Armin Staffler (Theaterpädagogin, spectACT, Innsbruck Forum-theater: Asyl in Tirol. „Theatre for Living“ mit David Diamond rund um Fragen, Schwierigkeiten und Konflikte im Asylwesen)

15:45 – 16:15 Kaffeepause

16:15 – 17:30 **Grenzen & Fremde: Prozesse von (De-)Konstruktion**

Rike Stotten (Soziologie, Universität Innsbruck) Konstruierte Grenzen am Beispiel des französischen Überseegebiets Mayotte

Peter Clar (Germanistik, Universität Wien) „Fremd bin ich eingezogen...“ – Autor_innenschaft und/als Grenzüberschreitung

17:30 – 19:00 Pause

19:00 **Performance:** Franz Kafkas „Bericht über eine Akademie“: Eine postdramatische Adaption (nota bene: Zugang nur mit einer gesonderten Einladungskarte möglich)

Freitag, 2. Februar 2018

09:30 – 10:30: **Keynote Günther Heeg** (Theaterwissenschaft, Universität Leipzig) Grenzüberschreitungen. Für ein Theater unter Fremden und eine entsprechende (Theater)Wissenschaft

10:30 – 11:00 Kaffeepause

11:00 – 12:30 **Grenzen & Fremdheitserfahrung in der Komfortzone**

Silke Felber (Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien) Schiff. Bruch. Erleiden. Eine Bilderreise von Aischylos über Elfriede Jelinek zu Michael Thalheimer

Kevin Rittberger (Theaterregisseur & Autor, Berlin) Lecture Performance: „Liberté de circulation, toujours“

12:30 – 14:00 Mittagspause

14:00 – 15:30 **„Ausnahmesituationen“ postdramatischer Ästhetik**
Koku G. Nonoa (Vergleichende Literaturwissenschaft, Universität Innsbruck) Zur Aktualität zwei dokumentarischer Theaterschauplätze: Kevin Rittbergers „Kassandra“ und „Ausländer raus! Schlingensiefs Container“
Yasser Almaamoun („Zentrum für Politische Schönheit“, Berlin)
Grenzen und Aktionskunst in den Augen des „Zentrums für Politische Schönheit“

15:30 – 16:00 Kaffeepause

16:00 – 18:30 **Matthias Rankov / Susannah Haas** (.S:I:D:U:N:O., Innsbruck)
Lecture Performance: „assIL“ – Ein soziokultureller Versuch
1. Podiumsdiskussion: **Grenzen und Frage des Paternalismus in der Unterstützungsarbeit von fliehenden Menschen**
Teilnehmer/Teilnehmerinnen
Matthias Lauer (Obfraustellvertreter, FLUCHTpunkt Hilfe - Beratung - Intervention - Flüchtlinge, Innsbruck)
Kathrin Heis (Geschäftsleitung, Plattform Asyl - FÜR MENSCHEN RECHTE, Information – Begegnung – Vernetzung Flucht und Asyl, Innsbruck)
Yasser Almaamoun (Pressesprecher und Außenminister des „Zentrums für Politische Schönheit“, Berlin)

Samstag, 3. Februar 2018

09:30 – 10:30 **Keynote Julius Heinicke** (Angewandte Kulturwissenschaften, Coburg-Berlin) Grenzen (auf) der Bühne: Theater, Identität und Zurschaustellung im Kontext von Flucht und Migration

10:30 – 11:00 Kaffeepause

11:00 – 12:45 **Grenzen und Fliehende: Andere Betrachtungsweisen**
Julia Prager (Medienwissenschaft und Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, TU Dresden) Nahferne - Fernnähe. Paradoxien des Abstand-Nehmens im zeitgenössischen Theater
Marina Hertrampf (Romanistik, Universität Regensburg) Geflohene Grenzgänger auf französischen Bühnen. Überlegungen zur Herausbildung eines transkulturellen Theaters des Eingreifens
Sebastian Prothmann (Geographie & Ethnologie, Nürnberg) Krise, Jugend und Migration unter jungen Männern in Pikine, Senegal

12:45 – 14:00 Mittagspause

14:00 – 15:30 2. Podiumsdiskussion: **Grenzen und Fliehende: Wen trifft der Blick? Wer ist oder fühlt sich betroffen? Was ist Heimat und was heißt Heimatschutz?**
Teilnehmer/Teilnehmerinnen
Elvira Iannone (Translationswissenschaft, Universität Innsbruck)
Julius Heinicke (Angewandte Kulturwissenschaften Coburg-Berlin)
Sebastian Prothmann (Geographie & Ethnologie, Nürnberg)

Schlusswort des Symposiums

Keynotes

Keynote

Prof. Dr. Günther Heeg

(Theaterwissenschaft, Universität Leipzig)

Grenzüberschreitungen. Für ein Theater unter Fremden und eine entsprechende (Theater-) Wissenschaft

Der Vortrag fokussiert den Umgang mit dem Fremden in doppelter Weise: als Herausforderung theatraler Darstellung und der wissenschaftlichen Theoriebildung und Reflektion darüber gleichermaßen. Im Horizont der Idee eines transkulturellen Theaters entwirft er die Vorstellung einer immanenten Grenzüberschreitung (der Kulturen, Wissenschaften, Künste) im vermeintlich Eigenen.

Günther Heeg ist Professor am Institut für Theaterwissenschaft und Direktor des Centre of Competence for Theatre (CCT) der Universität Leipzig. Seine gegenwärtigen Forschungsschwerpunkte sind die Idee eines transkulturellen Theaters, Konzepte der Wiederholung und Aneignung von Geschichte, Bertolt Brecht und zeitgenössisches Musiktheater. Er ist Vizepräsident der International Brecht Society und Kodirektor des japanisch-deutschen Forschungsprojekts „*Tradition und Transkulturalität im japanischen und deutschen Gegenwartstheater*“. Neue Publikationen: *Das transkulturelle Theater* (2017). *Willkommen anderswo. Theaterarbeit mit Einheimischen und Geflüchteten* (2017), *Recycling Brecht* (erscheint im Februar 2018).

Keynote

Prof. Dr. Julius Heinicke

(Angewandte Kulturwissenschaften, Coburg-Berlin)

Grenzen (auf) der Bühne: Theater, Identität und Zurschaustellung im Kontext von Flucht und Migration

Der Vortrag richtet den Blick auf einige Produktionen im Kontext von Flucht und Migration in den letzten Jahren. Er wirft die Frage auf, ob das deutschsprachige Theater trotz jahrzehntelanger multikultureller, postkolonialer und neuerdings postmigrantischer Diskussionen überhaupt Darstellungsweisen gefunden hat, die den kolonialen Gestus, das vermeintlich „Andere“ oder „Fremde“ zur Schau zu stellen, überwinden? Während Nicolas Stemmanns Inszenierung von Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen* im Hamburger Thalia Theater und Bernhard Stengeles Co-Produktion mit dem Théâtre Ouagadougou *Die Schutzlosen* an den thüringischen Bühnen in Gera tradierte Wege gehen, bricht das Berliner Gorki Theater mit Sebastian Nüblings Version von Jelineks *In unserem Namen* in neue ungewohnte Sphären auf.

Ebenso lohnt sich der Blick über den europäischen Tellerrand hinaus nach Südafrika. Dort entwickeln nicht nur Kunstschaffende seit einiger Zeit innovative Techniken, um bei der Verhandlung von kultureller Vielfalt auf der Bühne rassistischen Stereotypen zu entgehen. Sondern mit Achille Mbembe lehrt an der University of the Witwatersrand auch ein Politikwissenschaftler, dessen Überlegungen sich mit abendländischen ästhetischen Theorien von Hegel bis Menke verknüpfen lassen und Impulse geben für eine „Ästhetik der Entähnlichung“. Diese Entähnlichung soll am Ende des Vortrags als ein Konzept skizziert werden, mit dessen Hilfe die Verhandlung von Identität im Theater ohne rassistische Zurschaustellung möglich werden soll.

Julius Heinicke ist Professor für angewandte Kulturwissenschaften an der Hochschule Coburg. Nach dem Studium der Kultur- und Theaterwissenschaften promovierte er an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er forschte und lehrte danach vier Jahre lang am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin zu den Themenfeldern Applied Theatre und Transkulturalität. Seit 2016 unterrichtet er zudem an der Theaterakademie der HFMT Hamburg. Julius Heinicke initiierte mehrere Theater- und Kunstprojekte in Deutschland und im südlichen Afrika. Er war unter anderem Company Manager bei der Aufführung des Musicals *Die Venus* in Berlin und künstlerischer Koordinator des „Zimbabwe Arts Festival Berlin“, einer Kooperation mit dem Auswärtigen Amt. Zuletzt gab er zusammen mit Joy Kristin Kalu und Matthias Warstat den Band *Kunst und Alltag* der internationalen Zeitschrift für historische Anthropologie *Paragrana* heraus.

Abstracts

Konflikte & Frage der Menschenrechte im Asylwesen

Mag. (FH) Katharina Ehikioya-Lang

(Soziale Arbeit, Sozialpolitik & -management, Management Center Innsbruck)

Menschenrechtsverletzungen im österreichischen Asylwesen – eine kritische Analyse aus sozialarbeiterischer Perspektive

Der Fokus des Inputs liegt auf den Unterbringungsbestimmungen für Asylwerbende in Österreich laut dem Grundversorgungsgesetz Bund und der EU-Aufnahmerichtlinie 2013/33/EU. Anhand von Fallbeispielen wird aufgezeigt, in welchen Punkten die nationale Gesetzgebung gegen EU-Richtlinien sowie gegen internationale Menschenrechtsdokumente verstößt. Im Anschluss daran werden aus sozialarbeiterischer Perspektive Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Katharina Ehikioya-Lang studierte Soziale Arbeit und engagiert sich seit neun Jahren im Fluchtbereich. Ihre Praxiserfahrung sammelte sie mit dem Aufbau und der Leitung der „*unabhängigen Rechtsberatung des Diakonie Flüchtlingsdienstes*“ sowie der „*Plattform Asyl – FÜR MENSCHEN RECHTE*“. In ihrer Tätigkeit als *wissenschaftliche Mitarbeiterin* und Lektorin am Studiengang Soziale Arbeit am Management Center Innsbruck befasst sie sich mit den Themen Menschenrechte, Fluchtmigration und kultursensible Soziale Arbeit sowie mit den Implikationen feministisch-postkolonialer Ansätze für die Soziale Arbeit.

.....

Mag. Armin Staffler

(Theaterpädagoge, Obmann von spectACT – Verein für politisches und soziales Theater/Innsbruck)

Forumtheater: Asyl in Tirol.

„Theatre for Living“ mit David Diamond rund um Fragen, Schwierigkeiten und Konflikte im Asylwesen

Es erfolgt ein Rückblick auf das Forumtheater-Projekt „*Asyl in Tirol*“, das im August 2015 im Haus der Begegnung in Innsbruck stattfand. Dabei wurde die Realität geflüchteter Menschen und ihrer Unterstützer/innen und Helfer/innen theatral thematisiert und auftretende Konflikte und Schwierigkeiten wurden als Frage ans Publikum zurückgespielt. Über improvisierte Interventionen auf der Bühne wurde nach möglichen Antworten gesucht, um die gemeinsame Wirklichkeit

menschlicher zu gestalten. 19 Menschen aus Syrien, Kongo, Ghana, Gambia, Somalia, Afghanistan, Kanada, Frankreich, Ägypten und Österreich haben unter der künstlerischen Leitung von David Diamond (Theatre for Living, Vancouver/Kanada) mitgewirkt. Veranstalter: Haus der Begegnung der Diözese Innsbruck, spectACT – Verein für politisches und soziales Theater;
 Mitveranstalter: Plattform Rechtsberatung, Verein *Menschen.leben* und die UNESCO Chair for Peace Studies Innsbruck;
 Partnerorganisationen: Ankyra, yo!vita - Rotes Kreuz Landesverband Tirol, InterprAID, Verein Fluchtpunkt Tirol, Pax Christi Tirol, Verein Tigra - Tiroler Gesellschaft für rassismuskritische Arbeit, Diakonie Flüchtlingsdienst, Kinderbüro - Lobby für Menschen bis 14;

Armin Staffler, Politologe und Theaterpädagoge BuT® sowie Obmann von „spectACT – Verein für politisches und soziales Theater“, begleitet seit 18 Jahren partizipative Theaterprojekte zu Fragen des Zusammenlebens. Er ist Lehrender in mehreren MA-Programmen und für theaterpädagogische Ausbildungen zuständig. Zudem ist er Autor des Buches *Augusto Boal. Einführung* und Übersetzer von David Diamonds *Theater zum Leben. Über die Kunst und die Wissenschaft des Dialogs in Gemeinwesen*. www.staffler.at

Grenzen & Fremde: Prozesse von (De-)Konstruktion

Dr. Rike Stotten

(Soziologie, Universität Innsbruck)

Konstruierte Grenzen am Beispiel des französischen Überseegebiets Mayotte

Mayotte, eine Insel im Westindischen Ozean, ist seit fünf Jahren vollwertiges Departement Frankreichs und damit Teil der EU. Der Beitrag zeigt die Entwicklung der Grenze zwischen Mayotte und ihren Schwesterninseln auf und beleuchtet die Konsequenzen. Nach der erhofften sozialen Sicherheit auf der Insel resultiert die konstruierte Grenze zwischen Afrika und Europa heute in einem extremen Migrationsdruck und führt zu sozialen Spannungen im gesellschaftlichen Alltag.

Rike Stotten hat Geografie und Soziologie an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Universität Aachen studiert und mit einer Magisterarbeit über die Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen am Forschungsinstitut für biologischen Landbau in der Schweiz abgeschlossen. Sie arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich

sowie am Kompetenzzentrum für Stadt- und Regionalentwicklung der Hochschule Luzern. Hier beschäftigte sie sich hauptsächlich mit partizipativen Prozessen im ländlichen Raum – insbesondere in Bezug auf den demografischen Wandel in der Landwirtschaft und der bäuerlichen Kulturlandschaft. Ihre Dissertation schloss sie 2014 an der Universität Innsbruck über Landschaftswahrnehmung von Bauern in der Zentralschweiz ab. Seit Sommer 2015 arbeitet sie als Projektmitarbeiterin in der Arbeitsgruppe *Ländliche Entwicklungen* des Forschungszentrums Berglandwirtschaft. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der qualitativen (visuellen) Sozialforschung und der Agrarsoziologie.

Des Weiteren beschäftigt sich Stotten mit französischen Überseedépartements. Über La Réunion hat sie einen Reiseführer veröffentlicht (Iwanowski's Reisebuchverlag) und war ein Jahr lang als Geografielehrerin an einem Gymnasium auf Mayotte tätig.

Dr. Peter Clar

(Germanistik, Universität Wien)

„Fremd bin ich eingezogen...“ – Autor_innenschaft und/als Grenzüberschreitung

Die Korrelation von Autor/innenschaft und Fremdheit wird von zahlreichen Schriftsteller/innen immer wieder hervorgehoben. So nennt Elfriede Jelinek ihre Nobelpreisrede „*Im Abseits*“ und formuliert die Position des/der Schreibenden als die einer/eines Außenstehenden, die doch von dem Beobachteten/Beschriebenen nicht zu trennen ist. Dabei führt sie eine Tradition fort; schon Friedrich Nietzsche zeichnet in *Der Wanderer und sein Schatten* das schreibende Ich als Wandernden, Nicht-Einem-Ort-Zugehörigen. Und auch andere Schriftsteller/innen verbinden die Figur des/der Autors/Autorin mit der Figur des/der Fremden, des/der Wandernden, des/der Exilanten/Exilantin – in der österreichischen Gegenwartsliteratur unter anderem Jülya Rabinowich oder auch Werner Kofler.

In meinem Aufsatz „Fremd bin ich eingezogen...“ – Autor_innenschaft und/als Grenzüberschreitung gehe ich den Verbindungen von Autor/innenschaft und Fremdheit nach, zeige aber zugleich, in Rückgriff auf Jacques Derrida und Julia Kristeva, dass diese vermeintlich einzigartige, den Fremden/die Schriftsteller/innen von der Norm unterscheidende Form des Nicht-an-einem-Ort-Seins, des Anders-Seins, des – letztendlich – nicht-mit-sich-ident-Seins nicht den Fremden/den Schriftsteller/innen vorbehalten sondern vielmehr ein allen Individuen inhärenter Seinszustand ist. Damit wird aber die Unterscheidung von Fremden und Eigenem unhaltbar – eine zutiefst politische Sichtweise.

Peter Clar ist Schriftsteller und Literaturwissenschaftler. Studium der Komparatistik, Spanisch und der Germanistik an den Universitäten Wien und der Universidad Autónoma de Madrid. 2015 Abschluss des Studiums mit einer Dissertation über Elfriede Jelineks Autor/innenfiguren. 2004-2012 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Elfriede Jelinek-Forschungszentrum. 2008-2012 war er Universitätsassistent in Ausbildung

am Institut für Germanistik der Universität Wien, 2012 Visiting Scholar an der UC Berkeley. 2013 Mitbegründer von AKA – Arbeitskreis Kulturanalyse, seitdem im Vorstand des Vereins. Von Oktober 2015 bis September 2017 Assistenzprofessor an der Universität Danzig. Zahlreiche wissenschaftliche Publikationen, in erster Linie zur österreichischen Gegenwartsliteratur – unter anderem 2017 die Monografie *Ich bleibe, aber weg. Dekonstruktionen der AutorInnenfigur(en) bei Elfriede Jelinek* (Bielefeld: Aisthesis 2017). Zudem zahlreiche literarische Veröffentlichungen, darunter die ‚Romane‘ *Nehmen Sie mich beim Wort* (Sonderzahl, 2009), *Alles was der Fall ist* (Sonderzahl, 2011) und – gemeinsam mit Markus Köhle – das Poesiebändchen *Wonnenbrand* (edition yara 2017).

Grenzen & Fremdheitserfahrung in der Komfortzone

Mag. Dr. Silke Felber

(Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien)

Schiff. Bruch. Erleiden.

Eine Bilderreise von Aischylos über Elfriede Jelinek zu Michael Thalheimer

Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen* (2013-2016) entspinnt im intertextuellen Rekurs auf die *Hiketiden* des Aischylos eine Genealogie der Hikesie, in der dem Bild des Schiffes eine elementare Rolle zukommt. Angesprochen wird damit ein Topos, der eine jahrtausendalte Verstrickung von Staat und Kirche entlarvt, die in einem vermeintlich säkularisierten Europa weiterhin nachwirkt.

Ausgehend von diesen Beobachtungen begibt sich der Vortrag auf eine kulturwissenschaftliche Spurensuche und untersucht den Topos des Schiffes in den *Hiketiden* des Aischylos, in Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen* sowie in der österreichischen Erstaufführung dieser Tragödienfortschreibung durch Michael Thalheimer (Burgtheater Wien, 2015). Wenngleich der Begriff des *Schiffbruchs* in den *Schutzbefohlenen* kein einziges Mal explizit fällt, so macht Michael Thalheimer dieses Szenario zum Ausgangspunkt seiner Inszenierung des Jelinek-Textes und lädt damit dazu ein, die Position des Zuschauers einer Revision zu unterziehen und den Wirkungsmechanismen Furcht, Mitleid und Neugierde an der Schnittstelle von ästhetischem und soziopolitischem Erkenntnisinteresse zu begegnen.

Silke Felber studierte Theaterwissenschaft und Romanistik an den Universitäten Wien und Bologna. Mehrjährige Tätigkeit als Dramaturgin und Produktionsleiterin am Theater. Promotion 2013 (mit einer Dissertation zur Rezeption Thomas Bernhards in Italien). Von 2013-2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsplattform Elfriede Jelinek. Seit 2016 Hertha-Firnberg-Stelleninhaberin

des österreichischen Wissenschaftsfonds FWF mit dem Habilitationsprojekt *Dramaturgien des (Dis-)Kontinuitiven*. Forschungsinteressen: deutschsprachige Gegenwartsdramatik, performative Praktiken der Veruneindeutigung, Theater und politische Theorie. Aktuelle Publikation: *Das Meer im Blick. Betrachtungen der performativen Künste und der Literatur* (hg. mit Gabriele C. Pfeiffer, erscheint 2018 bei Artemide [Rom]).

Kevin Rittberger

(Theaterregisseur & Autor, Berlin)

Lecture Performance: *Liberté de circulation, toujours*

In der Lecture Performance erscheint der Horizont einer universellen Freizügigkeit, der so utopisch gar nicht ist. Dass Europa zum Unort wird, ist inzwischen in keine weite Ferne gerückt. Wie gelang es der universellen Gemeinschaft schlussendlich, als der ganze Lärm verklungen war, im Offenen zu wohnen (Achille Mbembe)?

**keiner flog
durch die luft,
niemand ging
in die luft.
liberté de
circulation,
toujours**

lecture performance von kevin rittberger

Kevin Rittberger, Autor, Regisseur und Kurator, studierte an der Freien Universität Berlin Neuere Deutsche Literatur, Publizistik- und Kommunikationswissenschaften. Für die Uraufführung von Dietmar Daths Roman *Die Abschaffung der Arten* am Deutschen Theater in Berlin sowie die Inszenierung von *Die Nachrichten aus der ideologischen Antike* nach Alexander Kluge erhielt er 2010 den Regie-Preis der Akademie der Künste. Sein Stück *Kassandra oder Die Welt als Ende der Vorstellung* wurde 2011 für den Mülheimer Dramatiker-Preis nominiert. 2014 zeigte Rittberger beim Taipeh Arts Festival die Uraufführung seines Stückes *Mulian Rescues Mother Earth*. Am Theater Basel zeigte Rittberger 2015/16 die Lecture- und Performance-Reihe *Community in Progress*. 2016 wurde sein Stück *Peak White oder Wirr sinkt das Volk* zeitgleich am Theater Heidelberg und an dem Deutschen Theater Göttingen uraufgeführt. Am Gorki-Theater kuratierte Rittberger 2016 während des Berliner Herbstsalons *Alchemie des Neuanfangs*. 2017 inszenierte er am Theater Basel sein Stück *Revolution in St. Tropez. Stück für die linke Hand*. Rittberger veröffentlicht neben wissenschaftlichen Texten auch Prosa (zuletzt *Arglosigkeit*) und schreibt für die Berliner Zeitung.

„Ausnahmesituationen“ postdramatischer Ästhetik

Mag. Koku G. Nonoa

(Dynamik der Ordnung(en) des Forschungsschwerpunkts *Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte*, Institut für Sprachen und Literaturen – Bereich Vergleichende Literaturwissenschaft, Universität Innsbruck)

Zur Aktualität von zwei dokumentarischen Theaterschauplätzen: Kevin Rittbergers *Kassandra...* und *Ausländer raus! Schlingensiefers Container*

Als 1999 die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) bei den österreichischen Nationalratswahlen als zweitstärkste Partei hervortrat, was zu einer Regierungskoalition zwischen der Volkspartei (ÖVP) und der FPÖ führte, geriet Österreich ins Kreuzfeuer internationaler Kritik. Im folgenden Jahr (Juni 2000) folgte der deutsche Regisseur Christoph Schlingensiefel der Einladung des Intendanten Luc Bondy zu den Wiener Festwochen und inszenierte das Theaterprojekt *Bitte liebt Österreich! Erste österreichische Koalitionswoche*, mit dem er die damalige politische Sachlage thematisierte.

Die Migrationsproblematik thematisierte auch der deutsche Theaterautor und Regisseur Kevin Rittberger 2010 in dem Theatertext *Kassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung*: Es handelt sich dabei unter anderem um ein vielseitiges Dilemma sowie um solche Situationen, in denen gut gemeinte Hilfeleistungen sowie paternalistische Maßnahmen eher neue Probleme hervorbringen, als Lösungen anzubieten.

Wie bei den Gattungsmerkmalen des Dokumentartheaters bestehen die jeweiligen Inhalte von *Bitte*

liebt Österreich! Erste österreichische Koalitionswoche und Cassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung aus bearbeiteten Partikeln der unmittelbar-erkennbaren und gelebten soziokulturellen sowie politischen Schauplätze.

Dieser Vortrag untersucht den künstlerischen Umgang mit dem Migrationsdilemma im Kontext dramatischen und postdramatischen Theaters der Gegenwart am Beispiel von *Kassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung* und *Bitte liebt Österreich! Erste österreichische Koalitionswoche*.

Koku G. Nonoa ist aktuell Universitätsassistent am Institut für Sprachen und Literaturen im Bereich Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Innsbruck. Er erwarb 2008 nach seiner Magisterarbeit in der interkulturellen Germanistik das Diplôme d'Études Approfondies Pluridisciplinaires (DEA-Pluridisciplinaires) an der Universität von Lomé/Togo. August 2013-Mai 2017 war er Stipendiat der Universität Innsbruck im Rahmen des Forschungsschwerpunkts Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte und des Marietta-Blau-Stipendiums des OeAD, finanziert aus Mitteln des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft zur Durchführung seines Dissertationsprojektes *Gegenkulturelle Tendenzen im postdramatischen Theater: grenzüberschreitendes Theater?*. Nun bereitet er sich auf das Rigorosum vor. Forschungsinteressen: Formen prä-dramatischen, dramatischen und postdramatischen Theaters im europäischen und außereuropäischen Raum; Ritualität/Performativität/Transkulturalität im Gegenwartstheater; Kunst/Gegenwartskunst.

Juli 2016-Juni 2017: Produktionsleitung in Trier im Rahmen des Theaterprojekts *Hoch die internationale Solidarität!* – eine Kooperation des Berliner Theaterkollektivs *Futur II Konjunktiv* mit dem Theater Trier, gefördert vom Fonds Doppelpass. Außerdem freier Regisseur und Performer/Schauspieler.

Aktuell arbeitet er auch mit Teresa Kovacs an der Publikation des Sammelbands *Postdramatisches Theater als transkulturelles Theater. Eine transdisziplinäre Annäherung*. Der Band erscheint noch dieses Jahr in der Schriftenreihe *Forum Modernes Theater/Narr* Francke Attempto Verlag.

Yasser Almaamoun

(„Zentrum für Politische Schönheit“, Berlin)

Grenzen und Aktionskunst in den Augen des „Zentrums für Politische Schönheit“

Es wird auf folgende Punkte der letzten zwei Aktionen des „Zentrums für Politische Schönheit“ eingegangen:

- I. Flüchtlinge Fressen: eine schnelle Beschreibung der Aktion und ihrer Folgen.
- II. Das Mahnmal vor dem Haus Höckes: eine ausführliche Beschreibung der Aktion und des Status quo. Folgende Punkte dieser Aktion sind zu erläutern:
 - a. Die Idee und Herkunft.
 - b. Baugesetze und die Frage, warum überhaupt die Möglichkeit zu bauen besteht.

- c. Die Überwachung (under the Hood)
- d. Höckes Geschenk und die Änderung der deutschen Geschichte.
- e. Reaktionen vor Ort.
- f. Reaktionen im Netz.
- g. Gerichtsverfahren und Anklagen.

Yasser Almaamoun: Architekt und Aktivist aus Syrien – lebt seit 2013 in Berlin. Masterstudium Construction and Real Estate Management an der HTW in Berlin. War 2017 Bestabsolvent und arbeitet aktuell in einem Berliner Architekturbüro. Er ist seit 2013 mit der Aktion *Kindertransporthilfe* beim „Zentrum für Politische Schönheit“ als Außenminister und Pressesprecher tätig. Darüber hinaus ist er seit 2017 in der Architekturpolitik in Berlin bei den Plattformnachwuchsarchitekten dabei und im Rathaus Charlottenburg in Berlin im Projekt *Stadtlabor 2050* aktiv.

Seit 2016 macht er Führungen im Rahmen des *Multaka-Treffpunkt*-Projekts im Deutschen historischen Museum auf Arabisch für die Neuankommenden.

Ziele in Deutschland sind:

- 2018 die Staatsbürgerschaft und den Titel Architekt in Berlin zu erhalten
- 2027 bei der Bundespräsidentenwahl als Kandidat anzutreten

Matthias Rankov/Susannah Haas

(.S:I:D:U:N:O. – Verein für Zeitgenössische Performance Kunst/Innsbruck)

Lecture Performance: „assil“ – Ein soziokultureller Versuch

Theater mit Asylwerber/innen und Einheimischen - was soll man sich darunter vorstellen? Die blanke Pädagogik, oder vielleicht doch einfach nur ein Sozialprojekt mit dem Anspruch auf Empowerment? Freizeitbeschäftigung, damit keine Frauen am Bahnhof vergewaltigt werden, quasi Prävention, denn meistens sind bei solchen Projekten... Überhaupt kommen ja eigentlich nur testosterongeladene junge Männer übers Mittelmeer. Kann man denn solche Leute überhaupt auf uns „Normale“ loslassen? Oder ist das mit dem Theater vielleicht sogar KUNST?

Anhand unserer eigenen Erfahrungen und diverser Statements, Meinungen, Hypothesen und Methoden von Expert/innen im Bereich der Theaterpädagogik im deutschsprachigen Raum werden wir unseren eigenen ästhetischen und pädagogischen Ansatz dazu, vermitteln.

Wir und unsere Kunst stehen für eine zeitgenössische und anspruchsvolle Ästhetik. Bei .S:I:D:U:N:O. stehen die pädagogischen und künstlerischen Werte nicht in Konkurrenz zu einander, sondern stärken die Qualität des jeweils anderen Aspekts. Mit einer reflexiv-kritischen Haltung begegnen wir den gegebenen sozialpolitischen Themen und Strukturen und entwickeln Fragen, Antworten und im Zuge dessen automatisch Dialoge. Im ständigen Dialog stehen wir auch mit den Teilnehmer/

innen an unserer Projekten. Sie selbst sollen aktiv das Produkt - die Performance - mitgestalten und sich mit ihren Gedanken, ihrer Weltsicht und ihrer gesamten Biografie einbringen. Dadurch soll sich eine intrinsisch motivierte künstlerische Ernsthaftigkeit entwickeln. Diese ist nicht nur unsere Anforderung an die Menschen, die wir in unsere Projekte einbinden, sondern mindestens genauso stark an uns selbst. Die künstlerische Ernsthaftigkeit ist unser Motor, der uns selbst zu Weiterbildung und zu künstlerischen und pädagogischen Neuentwicklungen antreibt.

Susannah Haas fand ihren Zugang zum Theater anfänglich über die Erziehungswissenschaft, später über die Vergleichende Literaturwissenschaft und schlussendlich über die praktische theaterpädagogische Arbeit. Im Verein .S:I:D:U:N:O. hat sie die pädagogische Leitung inne und ist für Textarbeit sowie für dramaturgische Fragen zuständig. Für das Projekt *meine.deine.unsere.WELT* hat sie einen Kinderroman verfasst, der 2018 erscheinen wird. Zudem ist sie Koinitiatorin des Theaterprojekts KLEINKunstGROSS an einer Tiroler Montessorischule. Ihr Hauptinteresse gilt dabei der ästhetischen Bildung und dem sozialpolitischen Potenzial von Kunst im Allgemeinen und von Theater im Besonderen.

Hauptberuflich ist sie als Projektmitarbeiterin am Institut für Christliche Philosophie an der Universität Innsbruck tätig und schreibt nebenher im Kulturreport der Onlinezeitung *Alpenfeuilleton*.

Matthias Rankov wurde in Sofia (Bulgarien) geboren und wuchs in Tirol bei Adoptiveltern auf. Er studiert(e) Theaterpädagogik an diversen Institutionen und Universitäten in Österreich und Deutschland – unter anderem am Theaterpädagogischen Institut Bayern e. V. *Das Ei*, in der Theaterwerkstatt Heidelberg und an der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule Wien/Krems. Beruflich ist er momentan als freier theaterpädagogischer Mitarbeiter bzw. als Freiberufler beispielsweise am Wiener Volkstheater und an dem Theater im Pfalzbau Ludwigshafen tätig. Weiters fungiert er beim Verein .S:I:D:U:N:O. als Künstlerischer Leiter und ist Dozent für die Interne Fortbildung im Bereich Theaterpädagogische Praxis. Seit seiner Jugend nimmt er Schauspiel- und Sprechunterricht bei diversen Dozenten.

Nominierter Finalist für das Josef-Kuderna-Jungschauspielerstipendium, Engagements als Schauspieler unter anderem am Stadttheater Klagenfurt, im Kultur.Sommer.Semmering, am Off-Theater Wien und am Theater im Lendbräukeller Schwaz.

1. Podiumsdiskussion: **Grenzen und Frage des Paternalismus in der Unterstützungsarbeit von fliehenden Menschen**

Bereits 2010 thematisierte der deutsche Theaterautor und Regisseur Kevin Rittberger in seinem Stück *Kassandra oder die Welt als Ende der Vorstellung* das besondere Dilemma in der Doppelartikulation von Grenzen und Fliehenden. Diese Doppelartikulation schwingt auch im heutigen vielseitigen Migrationsdilemma sowie in solchen Situationen mit, in denen gut gemeinte Hilfeleistungen sowie

paternalistische Maßnahmen und/oder Unterstützungsarbeiten eher neue Probleme hervorbringen, als Lösungen anzubieten.

- Welche produktiven Handlungsmöglichkeiten können gemeinte Hilfeleistungen sowie paternalistische Maßnahmen hervorbringen? Wie artikulieren sich Grenzen und Fragen des Paternalismus in der Unterstützungsarbeit von fliehenden Menschen?
- Ist mit Blick auf das aktuelle Migrationsdilemma und auf die Fremdheitserfahrung in Europa – bezüglich der jeweiligen Doppelperscheinungsform von Grenzen und Fliehenden – eine passive oder gleichgültig zuschauende Rolle bzw. Beobachterperspektive weiterhin nachvollziehbar und angebracht?

Teilnehmer/innen

Dr. Matthias B. Lauer

(Obfraustellvertreter, FLUCHTPunkt Hilfe – Beratung – Intervention für Flüchtlinge, Innsbruck)

Matthias B. Lauer studierte im Grundstudium Orientalische Religionsgeschichte, Soziologie, Orientalistik und Linguistik in Saarbrücken, im Hauptstudium Soziologie und Religionswissenschaft in Regensburg. Beruflich seit 2002 als Patient/innenanwalt an den psychiatrischen Kliniken und Abteilungen in Tirol tätig. Obfraustellvertreter des Vereins arge-Schubhaft, Träger des Projekts *FLUCHTPunkt – Hilfe – Beratung – Intervention für Flüchtlinge*. Mitarbeiter im Verein *Am Puls – Treffpunkt Mensch & Arbeit*, Trägerverein der nach Augusto Boal arbeitenden Theatergruppe *Infektiös*. Veröffentlichungen zu nachhaltiger Entwicklung, Ethnomedizin, kultureller Globalisierung, Patient/innenrechten und Asylpolitik.

Mag.^a Kathrin Heis, MA

(Geschäftsleitung Plattform Asyl – FÜR MENSCHEN RECHTE, Information – Begegnung – Vernetzung Flucht und Asyl, Innsbruck)

Mitinitiatorin der Facebook-Plattform *Flüchtlinge Willkommen in Tirol* (<https://www.facebook.com/FluechtlingeWillkommeninTirol/>)

Diplomstudium Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Migration und Asyl an der Universität Innsbruck sowie Masterstudium Soziale Arbeit, Sozialpolitik und Sozialmanagement am MCI Innsbruck.

Grenzen und Fliehende: Andere Betrachtungsweisen

Dr. Julia Prager

(Medienwissenschaft und Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, TU Dresden)

Nahferne - Fernnähe.

Paradoxien des Abstand-Nehmens im zeitgenössischen Theater

Die Praxis des transkulturellen Theaters trägt ein andauerndes Umschlagen von Nähe- und Ferneverhältnissen aus: Dichotom arrangierte Kategorien wie „Eigenes“ und „Anderes“, Vertrautes und Fremdes gehen in den jeweiligen theatralen Anordnungen von Sprache(n), Raum-Zeiten und kulturell gerahmten Wahrnehmungsweisen eine spezifische Relation ein, ohne sich ineinander aufzulösen. Die Bewegung des Umschlagens setzt vielmehr ein Spiel mit identitätsbildenden Grenzziehungen in Gang, in dem es nicht darum geht, jedwede Grenze einzuebnen, sondern die Rupturen des Grenzübertritts selbst zur Verhandlung zu bringen. In einer Butler'schen Wendung besteht das ethisch-politische Potenzial des transkulturellen Theaters in der Positionierung, dass jede/r Einzelne der Gewalt des Grenzübertritts notwendig ausgeliefert ist, dass sich aber gerade in der Unüberwindbarkeit von Grenzziehungen ein verbindendes Moment geteilter Verletzlichkeit etabliert – dass jedes Hier immer schon ein Dort ist.

Im Tagungsbeitrag sollen Spielweisen und ethisch-politische Implikationen des transkulturellen Umschlagens von Nähe- und Distanzverhältnissen anhand von Yael Ronens Stück *Common Ground* expliziert und zur Diskussion gestellt werden.

Julia Prager, Wissenschaftliche Mitarbeiterin (OTPP) an der Professur Medienwissenschaft und NDL der TU Dresden. Arbeitsgebiete: Theater der Anderssprachigkeit, Szenografien von Versammlungen, Ethik der Verletzlichkeit in medialen Konstellationen. Wichtigste Veröffentlichungen: *Frames of Critique. Kulturwissenschaftliche Handlungsfähigkeit „nach“ Judith Butler* (Baden-Baden 2013), *Paradoxien des Abstand-Nehmens. Butlers politische Theorie des Medialen* (Bielefeld 2018), *Körper der Rhetorik – Rhetoriken des Körpers* (Berlin, New York 2017)

.....

PD Dr. Marina Hertrampf

(Romanistik, Universität Regensburg)

Geflohene Grenzgänger auf französischen Bühnen. Überlegungen zur Herausbildung eines transkulturellen Theaters des Eingreifens

Flucht und Migration, Ab- und Ausgrenzung, Integration und Assimilation sind Themen, welche die Diskurse quasi aller Bereiche des öffentlichen Lebens betreffen und mitunter auch beherrschen. Dass das Thema Migration und Flucht auch im Theater eine wichtige Rolle einnimmt, zeigt der Blick auf das Programm des letztjährigen Theaterfestivals von Avignon, bei dem *Grensgeval (Borderline)* – Guy Cassiers' und Maud Le Pladecs Medien- und Genre Grenzen überschreitende, plurimediale Inszenierung von Elfriede Jelineks *Die Schutzbefohlenen* – Furore machte.

Wenn es um die Begegnung des Eigenen mit dem Fremden geht, ist der Grat zwischen Verständnis und Ablehnung, Dialog und Konfrontation grundsätzlich ein sehr schmaler. Nicht selten haftet dem per se gut gemeinten Engagement für Geflohene und Migrant/innen eine leicht paternalistische Note spätkolonialistischen Denkens an. Wie wird dieser Problematik in aktuellen französischen Theaterproduktionen begegnet und wie begegnen ihr die Geflohenen selbst? Zum einen lassen sich gegenwärtig zahlreiche, von französischen Theaterschaffenden initiierte Laientheaterprojekte beobachten, bei denen – wie in *To be or not* (2016) oder *Winter Guests, expériences d'exil* (2015) – Geflohene zu Schauspieler/innen ihres selbst durchlebten Dramas werden. Ästhetisierung und performative Inszenierung des eigenen Schicksals unterstützen dabei den Verarbeitungsprozess durch die Reflexion des Erlittenen. Zugleich sensibilisieren sie Außenstehende für die traumatischen Erfahrungen Geflohener. Zum anderen betreten geflohene syrische Theatermacher wie die Zwillingbrüder Ahmad und Mohamad Malas mit *Les deux réfugiés* (2016) und Abdulrahman Khallouf mit *Sous le pont* (2017) französische Bühnen. Auch wenn der ästhetisch-künstlerische und theatrale Anspruch bei den Produktionen professioneller Theatermacher ein anderer ist, so ist allen Stücken der engagierte Charakter eines (volks-)demokratisch und transkulturell verstandenen Aktionstheaters in der Tradition des *théâtre d'intervention* gemein. Das Ziel des Beitrages ist es schließlich, die unterschiedlichen Verfahren, Funktionen und Wirkungen der (post-)dramatischen, theatralen, ästhetischen und performativen Auslotung der Grenzen und Grenzüberschreitungen von fremd und eigen sowie Selbst- und Fremdbild in den sich aktuell herausbildenden Formen eines neuen, dezidiert trans- oder vielmehr pankulturellen Theaters des Eingreifens auszuloten.

Marina Hertrampf ist akademische Oberrätin a. Zt. für französische und spanische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg. Auszeichnungen: Peter Lang Nachwuchspreis 2016; Kurt-Ringger-Preis 2016. Leiterin des DFG-Forschungsnetzwerkes *Ästhetik(en) der Roma: Literatur, Comic und Film von Roma in der Romania*. Redaktionsmitglied der Zeitschrift *Hispanorama*. Mitherausgeberin der Reihe *Forum Junge Romanistik* (AVM München). Arbeitsschwerpunkte: Intermedialität, Comic und Graphic Novel, Literatur der Reformationszeit, Literatur des Ersten Weltkriegs, Gegenwartsliteratur, Roma-Literatur,

Raumtheorie, Kulturkontakt, Migration. Publikationen: *Der ‚(un)heilige‘ Raum. Die Dimensionen des Raumes im auto sacramental. Eine (raumtheoretische) Gattungsgeschichte von der Frühen Neuzeit bis zur Postmoderne* (erscheint 2018); *Die ‚spanische Reformation‘. Sonderwege reformatorischen Gedankengutes in Spanien und Hispanoamerika* (Hrsg. 2017); *Le printemps des arabes en bulles oder Der Arabische Frühling im Spiegel frankophoner Graphic Novels* (2016); *Photwographie und Roman* (2011).

.....

Dr. Sebastian Prothmann

(Geographie & Ethnologie, Nürnberg)

Krise, Jugend und Migration unter jungen Männern in Pikine, Senegal

Für viele junge Männer in Pikine, einer Stadt in der Region Dakar, gilt Europa als die scheinbare Lösung all ihrer Probleme. „Das ist Europa!“ (c’est l’Europe!) sagen sie. Angesprochen auf die Weltwirtschaftskrise und ihre Auswirkungen auf Europa sowie auf die zunehmende Prekarität unter Migranten, schütteln diese jungen Männer, die sich selbst als Krisenmanager ihrer eigenen Lokalität in einem wirtschaftlich krisenanfälligen Land verstehen, ungläubig den Kopf. Dieser Vortrag, der auf elf Monaten ethnografischer Forschung in Pikine zwischen 2011 und 2013 basiert, beleuchtet die Wahrnehmung von Europa und der sich verschlechternden sozioökonomischen Bedingungen aus der Perspektive junger migrationswilliger Männer in Pikine. Mit dem Hinweis auf das Scheitern von Sensibilisierungskampagnen gegen irreguläre Migration werden allzu simple Sichtweisen auf Migration und die Stereotypisierung ihrer Akteure aus rein strukturfunktionalistischer Perspektive kritisiert. Die Fallstudie zeigt, wie junge Männer eine „unilineare, teleologische Erzählung“ konstruieren (Bordonaro 2009: 134), in der Pikine am unteren Ende einer (linearen) Entwicklungsskala und der „Globale Norden“ an der Spitze steht.

Sebastian Prothmann studierte Geografie, Ethnologie und Soziologie an der Georg-August-Universität Göttingen und wurde 2015 an der Johann Wolfgang von Goethe-Universität Frankfurt in der Ethnologie promoviert. Seine Arbeit *Lifeworlds of Young Men beyond Migration and Immobility in Pikine, Senegal* wurde im Köppe-Verlag (Köln) 2017 veröffentlicht. Prothmanns Forschungsschwerpunkte sind Migration, Immobilität und Jugend in Afrika.

.....

2. Podiumsdiskussion: **Grenzen und Fliehende: Wen trifft der Blick? Wer ist oder fühlt sich betroffen? Was ist Heimat und was heißt Heimatschutz?**

Wird unter einer Grenze die durch eine Trennlinie oder eine Trennfläche ermittelte Abgrenzung zwischen Fremdem und Eigenem verstanden, so vermittelt die Idee einer Grenze nicht nur die Begrenzung und den Schutz von Räumen oder Heimat (vor Fremden). Zugleich weisen aber bestimmte Verhalten sowie Handlungsmöglichkeiten von Menschen Grenzen auf. Bezogen auf Migrationsphänomene macht das Grenzverständnis aus allen Menschen Fliehende: während die einen (die ‚Fremden‘) vor bedrohlichen und/oder unerträglichen Lebensumständen in ihren Herkunftsorten fliehen und geografische Grenzen überschreiten, fliehen die anderen (‚Einheimische‘) vor den Grenzen eigener Verantwortung und Handlungsmöglichkeit. In beiden Fällen entzündet sich der Vorgang oder Prozess des Fliehens am selbstbewussten und eigenständig gefassten Entschluss, der je nachdem in überschreitende oder schützende Aktionen von Menschen konsequent umschlägt. Aufgrund der gegenwärtig rasant wachsenden Migrationsbewegungen sowie der damit einhergehenden Fremdheitserfahrungen weist somit das jeweilige Verständnis von Grenzen und Fliehenden eine Doppelartikulation auf.

- Wen trifft der Blick im Hinblick auf Grenzen und Fliehende? Wer ist oder fühlt sich betroffen? Was ist Heimat und was heißt Heimatschutz?

Teilnehmer/innen

Dipl.-Dolm. Elvira Iannone

(Institut für Translationswissenschaft, Universität Innsbruck)

Elvira Iannone hat am FASK Germersheim der Johannes Gutenberg-Universität Mainz studiert und ist Diplomdolmetscherin für die Sprachen Deutsch, Italienisch und Englisch. Seit 2011 lehrt sie als Senior Lecturer am Institut für Translationswissenschaft der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Ihr Schwerpunkt ist die Ausbildung von Konferenzdolmetscher/innen. Darüber hinaus engagiert sie sich in der Professionalisierung von Laiendolmetscher/innen, den sogenannten Community Interpreters: Gemeinsam mit MMag. Katharina Redl leitet sie seit 2013 den Universitätskurs *Community Interpreting – Professionalisierung von LaiendolmetscherInnen im sozialen, medizinischen, psychotherapeutischen und kommunalen Bereich* sowie aufbauende Seminare. Iannone wirkt auch bei anderen Projekten in diesem Bereich mit – z. B. bei dem UNHCR-Projekt *QUADA – Qualitätsvolles Dolmetschen im Asylverfahren*, dem *Basiskurs Kommunaldolmetschen: Grundlagen und Basiskompetenzen* der Karl-Franzens-Universität Graz oder bei Initiativen des deutschen Berufsverbandes für Dolmetscher/innen und Übersetzer/innen, BDÜ e. V., unter anderem im Auftrag des deutschen Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Performance: **Franz Kafkas Bericht über eine Akademie: Eine postdramatische Adaption**

(nota bene: Zugang nur mit einer gesonderten Einladungskarte möglich)



Raumkonzept für die Performance des interdisziplinären Symposiums „Transkultureller Theaterschauplatz: Grenzen und die Odyssee Fliehender“.

Manifest des Raumkonzepts

Dieses Raumkonzept kehrt die (Beobachter-)Perspektive um. Das Ziel sei, ein Denkfehler und/oder ein Scheitern des ausschließlich auf rationalem und objektivierendem sowie (intellektuell-)logischem Denkprozess beruhenden Verstehens hervorzurufen. Ein Versuch zu verstehen wird dabei belanglos... Es tut uns leid!

Während des performativen Erfahrungsprozesses und der Auseinandersetzung mit den inter- oder transkulturellen Grundlegungskategorien des Eigenen und des Fremden entstehen im Subjekt unkontrollierbare Momente von Staunen und Nichtwissen sowie Irritation. Diese unkontrollierbaren Momente können aber auch als Ausdruck einer ungewöhnlichen Einladung dazu fungieren, das „Denken-wie-üblich“ (Alfred Schütz) zu hinterfragen und darüber zu reflektieren.

Zugleich handelt es sich um eine Einladung zur Bereitschaft des Sich-Einlassens auf eine performativ ästhetische Erfahrung, die laut Juliane Rebentisch zwischen Subjekt und Objekt auf eine von dem

Subjekt nie vollständig kontrollierbare Weise ereigne. Subjekt wie Objekt der ästhetischen Erfahrung seien von der sie konstituierenden ästhetischen Erfahrung her zu denken und darum auch nur in ihrem Bezug aufeinander angemessen zu verstehen. Auf transkulturellem Theaterschauplatz gilt es auch für *Wechselwirkungen* von Eigenem und Fremdem.

Inhalt

Der Chor in der Tragödie der griechischen antiken Polis ist im 21. Jahrhundert wiederaufgenommen und zur HEIMAT deklariert worden. Entsprechend heißt die Polis HEIMAT und der Chor erhält eine unbefristete HEIMAT-BÜRGERSCHAFT.

Der Chor im 21. Jahrhundert muss aber wegen der aktuell bedrohlichen Lebenswelt geschützt werden: Unfälle, Katastrophen durch Natur und Technik, Terrorattacken, Amoklauf, Schicksalsschläge wie Krankheiten, schwere Verluste etc. werden von Fremden verursacht. Der Chor muss vor allem vor diesen Fremden geschützt werden. HEIMATSCHUTZ wird angekündigt und entsprechend durchgeführt.

Inmitten der geschützten HEIMAT sitzt Franz Kafkas Affe – der Inbegriff des Fremden im Eigenen – und berichtet über eine Akademie. Währenddessen wird die HEIMAT von außen und von allen Seiten her beobachtet.

Künstlerisches Konzept & Leitung: Koku G. Nonoa

Performer/innen: Koku G. Nonoa, Yasser Almooman, Kevin Rittberger, Susannah Haas / .S:I:D:U:N:O.

An der Erfahrung ‚des Fremden‘, das einem laut dem Theaterwissenschaftler Günther Heeg nicht in fernen Ländern und Kulturen begegnet, sondern im Inneren der vermeintlichen Eigenen, entzündeten sich transkulturelle Theaterpraktiken. Wird demnach unter einer Grenze die durch eine Trennlinie oder eine Trennfläche ermittelte Abgrenzung zwischen Fremdem und Eigenem verstanden, so vermittelt die Idee einer Grenze nicht nur die Begrenzung und den Schutz von Räumen (vor Fremden). Zugleich weisen bestimmte Verhaltensformen von Menschen Grenzen auf. Bezogen auf Migrationsphänomene macht das Grenzverständnis aus allen Menschen Fliehende: Während die einen vor unerträglichen Lebensumständen in ihren Herkunftsorten fliehen und geographische Grenzen überschreiten, fliehen die anderen vor den Grenzen eigener Verantwortung und Handlungsmöglichkeit. Aufgrund der gegenwärtig rasant wachsenden Migrationsbewegungen sowie der damit einhergehenden Fremdheitserfahrung weist somit das jeweilige Verständnis von Grenzen und Fliehenden eine Doppelartikulation auf, die dieses interdisziplinäre Symposium in den Mittelpunkt rückt.

Veranstalter:

Dynamik der Ordnung(en) des Forschungsschwerpunkts, „Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte“, Institut für Sprachen und Literaturen - Bereich Vergleichende Literaturwissenschaft, Universität Innsbruck

in Kooperation mit:

.S.:D:U:N:O. – Verein für Zeitgenössische Performance Kunst / Innsbruck, spectACT – Verein für politisches und soziales Theater / Innsbruck



Vizerektorat für
Forschung

Philologisch-Kulturwissenschaftliche
Fakultät

Forschungsschwerpunkt Kulturelle
Begegnungen – Kulturelle Konflikte

Institut für Sprachen und Literaturen -
Bereich Vergleichende Literaturwissenschaft
International Relations Office



Kontakt

Institut für Sprachen und Literaturen
Bereich Vergleichende Literaturwissenschaft
Koku.Nonoa@uibk.ac.at

Idee & Konzept Koku G. Nonoa
Organisation Susannah Haas, Koku G. Nonoa

www.uibk.ac.at/fsp-kultur/transkultureller-theaterschauplatz.html